

Der Sozialismus und der Mensch in Kuba

Brief an Carlos Quijano,
den Gründer der Wochenzeitschrift „Marcha“
in Montevideo, Uruguay. März 1965

Lieber Genosse!

Ich beende diese Aufzeichnungen auf der Reise durch Afrika bewegt von dem Wunsch, mein Versprechen – wenn auch verspätet – zu erfüllen. Dies möchte ich mit Ausführungen zu dem Thema leisten, das durch die Überschrift gekennzeichnet ist. Ich glaube, dass das für die uruguayischen Leser interessant sein könnte.

Als Argument im ideologischen Kampf gegen den Sozialismus hört man häufig aus dem Mund kapitalistischer Sprecher die Behauptung, dieses Gesellschaftssystem oder die Periode des Aufbaus des Sozialismus, in der wir uns befinden, werde durch die Opferung des Individuums auf den Altären des Staates gekennzeichnet. Ich beabsichtige nicht, diese Behauptung auf einer rein theoretischen Ebene zu widerlegen, sondern möchte die Tatsachen so darstellen, wie sie in Kuba erlebt werden, und einige Bemerkungen allgemeiner Art hinzufügen. Zuerst werde ich in groben Zügen die Geschichte unseres revolutionären Kampfes vor und nach der Übernahme der Macht umreißen.

Bekanntlich begannen die revolutionären Aktionen, die dann am 1. Januar 1959 ihren Höhepunkt erreichten, genau am 26. Juli 1953. Eine Gruppe von Männern unter der Leitung Fidel Castros griff im Morgengrauen dieses Tages die Moncada-Kaserne in der Provinz Oriente an. Der Angriff war ein Misserfolg. Die Niederlage verwandelte sich in eine Katastrophe, die Überlebenden landeten im Gefängnis, um – kurz nach der Amnestie – den revolutionären Kampf von neuem aufzunehmen.

Während dieses Entwicklungsprozesses, in dem es lediglich Ansätze für eine sozialistische Entwicklung gab, war der Mensch ein grundlegender Faktor. Ihm vertraute man, dem vereinzelt, spezifischen, mit Namen und Vornamen gekennzeichneten Menschen, von seiner Fähigkeit zur Aktion hingen Erfolg oder Misserfolg der ihm anvertrauten Aufgabe ab.

Es begann der Guerilla-Kampf, der sich in zwei unterschiedlichen Bereichen entwickelte: im Volk, der noch unerweckten Masse, und in seiner Vorhut, der Guerilla, dem treibenden Motor der Mobilisierung und Generator des revolutionären Bewusstseins und der kämpferischen Begeisterung. Diese Vorhut war der Katalysator, der die subjektiven Bedingungen schuf, die für den Sieg notwendig waren. Auch in der Vorhut, im Rahmen des Proletarisierungsprozesses und der Revolution unseres Denkens sowie unserer Gewohnheiten war das Individuum der wichtigste Faktor. Jeder der Kämpfer aus der Sierra Maestra, der in den revolutionären Streitkräften einen höheren Rang erreichte, verzeichnet auf seiner Haben-Seite eine Anzahl beachtenswerter Taten. Auf dieser Grundlage erreichte er seinen Rang.

Es war die erste heroische Etappe, in der man um einen verantwortungsvollen Auftrag oder um eine gefährliche Mission rang, ohne eine andere Befriedigung als das Gefühl zu haben, seine Pflicht zu erfüllen. In unserer revolutionären Bildungsarbeit kommen wir häufig auf dieses lehrreiche Thema zu sprechen. In dieser Haltung unserer Kämpfer deutete sich bereits der Mensch der Zukunft an.